

Der Melusinenbaum

Der Schatz im Stollenberge

Im Jahre 1779 diente ein fünfzehnjähriges Hirtenmädchen zu Durbach auf dem Eisenbühl; das hat die Melusine oft gesehen. Ein Platz hinter dem Stollenwald heißt „Bei den zwölf Steinen“. Hier erschien die Melusine dem Mädchen und führte es beim Wolfsloch in den offenen Stollenberg hinein. Am Eingang lagen drei ungeheure Riesen, mit Speer und Harnisch bewaffnet, und schliefen. Als die beiden weitergingen, sahen sie große Kisten, und auf jeder saß ein schwarzer Hund. Vor der Melusine aber sprang jeder Hund gehorsam herab, und sie öffnete die Kisten mit dem Schlüsselbund. Es waren sechs, alle mit Geld angefüllt, und dies alles versprach Melusine dem Mädchen, wenn es sie erlösen wolle. Die Kisten wurden wieder geschlossen, und die Hunde sprangen darauf, um sie zu bewachen. Sie gingen nun zu den „zwölf Steinen“ zurück, und der Berg schloß sich wieder hinter ihnen.

Die Melusine aber erzählte jetzt dem Hirtenmädchen: „Wenn du 18 Jahre alt bist, kannst du mich erlösen, denn ich bin verwünscht und will dir all das Gold geben, das du gesehen hast. Schon lange habe ich auf dich gewartet und schlief bis zu deiner Ankunft. Hier bei diesen Steinen musste zuerst ein doppelter Tannenbaum aus einer Wurzel sprossen. Und als er hundert Jahre alt war, mussten ihn zwei ledige junge

Leute am Wunibaldstage umhauen. Der stärkste Stamm wurde auf einem Schlitten hinab ins Tal geführt auf den Dagobertstag, und aus den Brettern dieses Stammes wurde deine Wiege gemacht.“

Noch oft kam die Melusine mit dem Mädchen an diesem Ort zusammen. Man sprach im ganzen Tale davon, dass die Verwünschte erlöst werden sollte. Viele Leute gingen zu dem Mädchen und gaben ihm Geschenke zur Aufmunterung, bis endlich der Pfarrer die Leute abmahnte und dem Mädchen mit der Kirchenbuße drohte. Da kam die Erlösung nicht zustande. Wer aber von Sünden rein ist, wird doch zuletzt die Melusine mit ihren Schätzen erlösen.

Das Hirtenmädchen nähte in ihrem späten Alter um Lohn bei den Leuten. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts lebte sie still und zurückgezogen. Aber nicht um alles ließ sie sich dazu herbei, jenes Erlebnis ihrer Jugend nochmals zu erzählen. Bei den „zwölf Steinen“ sind noch zwei Tannen zu sehen, die aus einer Wurzel entsprosst sind und damals hundertjährig waren. Man nennt sie den „Melusinenbaum“.

(Mitgeteilt von Bernhard Baader in „Mone's Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit.“ Jahrgang 1834.)

